

Technologie

Ein Volk unter Waffen

Trotz tödlicher Zwischenfälle haben schärfere Waffengesetze in den USA keine Chance.

Alexandra Riegler Charlotte/USA

Manches Schießweissen rüstet für alle Eventualitäten – ein Scharfschützengewehr, Kaliber 12,7 Millimeter etwa. Der geübte Schütze könnte damit gepanzerte Fahrzeuge durchlöchern und Hubschrauber aus eineinhalb Kilometern Entfernung treffen. In Illinois wird das Modell jedem Über-18-Jährigen auf Wunsch über den Ladentisch erreicht. Ähnliches gilt in 48 anderen Bundesstaaten. Einzig in Kalifornien ist der Verkauf untersagt. Weil es seine Feuerkraft als potenzielles Terroristenwerkzeug in Verruf brachte, wird nun an einem Verbot des Gewehrs gezimmert, zumindest



Munition, die gepanzerte Fahrzeuge durchlöchert, sowie Scharfschützengewehre sind in den USA frei erhältlich. Foto: EPA

in Illinois. Bei einer Anhörung vor einem regionalen Senatskomitee wurde kürzlich ein Vertreter der Waffenlobby befragt, wofür man ein solches Modell

brauchen würde. Für die Kojotenjagd, soll seine Antwort gelautet haben. Während sich die einen also für wilde Tiere aller Größen rüsten, erwerben andere „auf gruselig einfache Weise“, so die Beschreibung der Medien, Handfeuerwaffen und stürmen Universitäten. Um 571 US-Dollar (419,67 Euro) hatte der Todesschütze von Blacksburg eine Pistole erstanden und diese, wie im Bundesstaat üblich, ohne Wartezeit gleich mit nach Hause genommen.

Rund 200 Mio. Feuerwaffen befinden sich in den USA im Privatbesitz. Doch striktere Gesetze sind nicht zuletzt aufgrund des Einflusses der Waffenlobby außer Reichweite. Trotz aller tödlicher Zwischenfälle, denen jedes Jahr 30.000 US-Amerikaner erliegen, unterstützt die Mehrheit die liberalen Richtlinien. Waren am Beginn der 1990er Jahre noch rund 80 Prozent der Bevölkerung für gewisse Restriktionen beim Waffenkauf, so sind es heute nur noch 49 Prozent. „Wenn tödliche Autounfälle passieren, nehmen wir diese auch nicht zum Anlass und schränken die Zahl der Autofahrer oder PS ein“, stellt *Chicago Tribune*-Kolumnist Steve Chapman einen Vergleich an.

Unumstößliches Recht

Die gesetzliche Auslegung des „Second Amendment“, des zweiten Verfassungszusatzes, spaltet seit Jahrzehnten Gerichte und Experten. In 27 Worten wird dort erklärt, dass eine gut regulierte Bürgerwehr für die Sicherheit eines freien Staates notwendig sei und der Kongress nicht in das Recht der Bevölkerung, Waffen zu besitzen, einzugreifen hätte. Die anderswo gängige Auffassung, dass strengere Waffengesetze zur Sicherheit im Land beitragen, wird in den USA gern mit Studien beantwortet, die Gegenteiliges belegen. So wiesen die Ökonomen John Lott und William Landes im Jahr 2000 nach, dass Verbrechen in Bundesstaaten mit liberaleren Waffengesetzen weniger tödlich ausfielen als in restriktiveren Gegenden. Gern zitiert wird auch das Bei-

spiel Washington. Trotz eines seit 30 Jahren bestehenden Schusswaffenverbotes rangierte die Zahl der Gewaltverbrechen vor allem in den 1990er Jahren auf einem Rekordhoch. Ob sich Lotts und Landes' Behauptung bewahrheitet, könnte sich jedoch bald zeigen: Eine kürzliche Entscheidung eines Berufungsgerichts erklärte das Verbotsgesetz der Hauptstadt als verfassungswidrig. Der Spruch gilt als geschichtsträchtig: Seit Inkrafttreten des „Second Amendment“ anno 1791 wurde noch kein Waffengesetz unter Berufung auf die Verfassung aufgehoben.

Die Schüsse am Virginia Tech in Blacksburg ließen zuletzt Stimmen nach liberaleren Richtlinien laut werden. Tenor: Wäre die Mitnahme von Waffen in die Klassenzimmer erlaubt gewesen, hätte die Opferzahl geringer ausfallen können – eine Forderung, die der Praxis näher ist, als man vermutet. So verfehlte letztes Jahr ein Gesetzesvorschlag, der das verdeckte Tragen von Waffen am Uni-Campus erlaubt hätte, in Virginia nur knapp eine Mehrheit. Eine ähnliche Kampagne der National Rifle Association (NRA) mit dem Titel „Nimm deine Waffe mit zur Arbeit“ wurde 2006 auch in Florida durchgeführt – ebenfalls erfolglos.

Keine Trendumkehr

Der Amoklauf in der Grundschule des schottischen Dunblane führte in Großbritannien 1997 zur Verabschiedung eines der weltweit strengsten Waffengesetze. Zwei Jahre später fielen an der US-High School in Columbine tödliche Schüsse. Verschärfungen der Vorschriften waren danach zwar im Gespräch, doch keine davon schaffte es an der mächtigen Waffenlobby vorbei. Wie weit man von einer Trendumkehr entfernt ist, zeigt eine Reihe jüngst beschlossener Gesetze. So ist es den staatlichen Behörden in Arizona nunmehr untersagt, im Rahmen eines Notstandes, etwa nach einem Hurrikan, Bürgern das Tragen von Waffen zu verbieten. Missouri ist dabei, sich von einer Waffenscheinregelung zu trennen. Und in Maine wurde ein Gesetz abgelehnt, das manchen Bewohnern beim Kauf von Gewehren und Pistolen eine Wartezeit von zehn Tagen auferlegt hätte. Dass die unspektakuläre Entscheidung Wisconsins, die Kosten von Strafregisterauszügen von acht auf 30 US-Dollar (von sechs auf 20 Euro) zu erhöhen, einen lauten Aufschrei der NRA auslöste, weil diese Waffenbesitz damit noch unerschwinglicher wänt, verwundert da kaum mehr.

Warenkorb

● **Schwarze Magie.** Schön langsam trudeln nach und nach Full HD-Fernseher auf dem Markt ein. Samsung hat mit der M8-Serie eine besondere in Klavierlack gehüllte Augenweide vorgestellt: schwarz, elegant und groß. Die M8-Serie wird in den Bildschirmdiagonalen 37, 40, 46 oder 52 Zoll angeboten und hat einen DVB-T-Tuner und drei HDMI-Anschlüsse integriert. Die Preise beginnen bei 1799 Euro für die 37-Zoll-Variante und enden bei 3999 Euro für das 52-Zoll-Gerät. Foto: Samsung



● **Groß, größer, extra large.** Der Navi-Hersteller Tomtom bietet seine neue One XL-Reihe in zwei Varianten an: eine lokale Variante für die Region Deutschland, Österreich und Schweiz und eine mit Kartenmaterial von ganz Europa. Die neuen Geräte verfügen über einen extra großen und hochauflösenden Touchscreen (4,3 Zoll) und über ein neues, ansprechendes, schlankes Design. Sie werden ab Ende Mai gegen 299 (Regional-Version) und 399 Euro (Europa-Version) im Handel erhältlich sein. Foto: Tomtom



● **Multimedia-Schönling.** Es gibt sie noch: Die Anwender, die eine Kiste unter oder auf dem Schreibtisch stehen haben wollen. Die Vorteile sind vor allem für Heimanwender altbekannt. HP hat jetzt mit dem Pavilion Media Center m8000 ein Gerät auf den Markt gebracht, das ab 899 Euro den PC nicht zuletzt durch gutes Aussehen wohnzimmertauglich macht. Zu den „inneren Werten“ gehören neue AMD- und Intel-Prozessoren, leistungsstarke Grafikkarten und bis zu zwei Gigabyte Arbeitsspeicher. kl F.: Hewlett-Packard



Education & Training

TOP-VERANSÄTTUNGEN

Tagung für Unternehmer und Manager

4 innovative Denkanstöße für effektive Mitarbeiterführung

<p>Dr. Torsten Schumacher Partner und Geschäftsführer Accenture Radikalkur in der Mitarbeiterführung</p>	
<p>Prof. Dr. Rolf Wunderer Universität St. Gallen, meistzitiertester Experte zu Fragen der Personalführung im deutschsprachigen Raum Führung durch Motivation</p>	
<p>Christian Gansch Dirigent, Produzent und Coach Vom Solo zur Sinfonie</p>	
<p>Michael Löhner Berater für Management und Führungskultur, Jesuitenschüler und Mentee von Rupert Lay Ethik des Führens</p>	

Termin: 21. Juni 2007
Ort: Hotel Inter-Continental, Wien
Pauschale: € 990,- (exkl. 20 % USt)

Praxis-Seminar

Die erfahrene Führungskraft

Schlüsselkompetenzen für wirksame Mitarbeiterführung

THEMEN UND INHALTE

- Der erfolgreiche Führungsstil – abseits von Management-Moden
- Richtig delegieren als Voraussetzung für den eigenen Erfolg
- Strategien zur Erreichung der Work-Life-Balance
- Die passende Kommunikation als Führungsinstrument
- Vertrauen und Selbstvertrauen stärken
- Veränderungen im Unternehmen meistern

Termin: 5. – 7. Juli 2007
Ort: Seminar Hotel Retter, Pöllauberg
Pauschale: € 1.990,- (exkl. 20 % USt)

Anmeldung und nähere Informationen:
Nikola Ticha
T (+43-1) 546 64-140
F (+43-1) 546 64-143
E n.ticha@RedEd.at
AGB unter www.RedEd.at

RedEd
BUSINESS-TO-BUSINESS EDUCATION